

# Diese einzigartigen Vorzüge unserer Gesellschaft schnell und Ideenreich nutzen

Ein Beitrag von Dozent Dr. sc. F. Pleschak und Dozent Dr. sc. H. Sabisch, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Im Mittelpunkt der vom X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossenen ökonomischen Strategie der 80er Jahre stehen die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie die Erhöhung seiner volkswirtschaftlichen Effektivität. Nun sind die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution unmittelbar zur Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft geworden. Es gilt, sie voll auszuschöpfen und aus den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen einen maximalen Zuwachs an ökonomischer Kraft zu gewinnen. \*)

Die bedeutenden ökonomischen und sozialen Aufgaben, die der X. Parteitag für das Planjahr 1981-85 beschloß, können nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn es uns gelingt, die durch die sozialistischen Produktionsverhältnisse objektiv bedingten Potenzen für die Entwicklung der Produktivkräfte umfassend und planmäßig zu nutzen. „Notwendig ist, einen neuen Schritt bei der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu tun.“ \*\*)

Diese Vorzüge sind objektiv vorhanden, aber sie setzen sich nicht von selbst durch. Ihre wirksame Ausnutzung erfordert die zielstrebige, schöpferische Arbeit der Wissenschaftler und Techniker, der Neuerer in der Produktion, der Leiter wie aller Werktätigen in der gesamten Volkswirtschaft unter Führung der Partei. Die Vorzüge des Sozialismus für Wissenschaft und Technik planmäßig und ideenreich in die betriebliche und volkswirtschaftliche Praxis umzusetzen, sie tagtäglich und auf immer höherer Stufe mit Leben zu erfüllen - dies gehört zu den wichtigsten revolutionären Aufgaben unserer Tage im internationalen Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus!

Einen neuen Schritt in der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu tun, heißt unter den gegenwärtigen Bedingungen zweierlei:

- einmal, eine neue, qualitativ höhere Stufe in der Ausnutzung der Vorzüge des Sozialismus für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts auf den bisher bereits erfolgreich beschrittenen Wegen zu erreichen, und

- zum anderen, neue Wege der sozialistischen Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu entdecken und zu erschließen.

An erster Stelle ist es erforderlich, die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution für die Erhöhung der Effektivität voll wirksam zu machen.

Wissenschaft und Technik müssen den Vorlauf für die Intensivierung schaffen, zur qualitativen Vervollkommnung der materiell-technischen Basis führen und das Wachstum von Leistung und Effektivität vorantreiben. Die Entwicklung von Wissenschaft und Technik müssen stets daran gemessen werden, wie dem Kriterium der Effektivität - der Befriedigung der objektiven Bedürfnisse der Gesellschaft mit geringstem gesellschaftlichen Aufwand - entsprechen wird.

Wissenschaft und Technik sind nicht Selbstzweck. Sie dienen dazu, die volkswirtschaftlichen Zielstellungen zur Ver-

ringung des Arbeitsaufwandes, zur Senkung des spezifischen Verbrauchs an Rohstoffen, Energie und Material, zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, zur Verkürzung der Produktionszyklen und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu realisieren. Die für Wissenschaft und Technik zur Verfügung stehenden Ressourcen müssen dabei selbst so rationell wie möglich eingesetzt werden. Durch schöpferische Arbeit sind Spitzenleistungen zu erreichen, „von denen tiefe ökonomische Wirkungen ausgehen.“ \*\*)



Die Fragen der Effektivität müssen mehr in den Mittelpunkt jeder wissenschaftlich-technischen Arbeit gerückt werden. Das bedeutet unter anderem, - jede wissenschaftlich-technische Aufgabenstellung und jedes Ergebnis an den volkswirtschaftlichen Effektivitätskriterien zu messen,

- solche neuen wissenschaftlich-technischen Lösungen bereitstellen, die eine breite Anwendung in der Volkswirtschaft erfahren, exportträchtig sind und auf intensivem Wege zu höherer wirtschaftlicher Leistung führen,

- vorhandene wissenschaftlich-technische Ergebnisse in den Kombinat und Betrieben breit zur Nutzung zu bringen.

Auch die Forschungsprojekte der Technischen Universität Dresden müssen diesen Aufgaben genügen. Gilt in den Kombinat die Forderung, 25 Prozent der Arbeitszeit und der Materialeinsparung durch Nutzung der Mikroelektronik zu erreichen oder mit dem Einsatz von Industrierobotern eine Rückflußdauer von weniger als drei Jahren zu gewährleisten, dann sind damit zugleich Maßstäbe für die wissenschaftliche Arbeit an der Universität gegeben! Groß sind die Möglichkeiten jener Sektionen, die Erfahrungen aus dem Zusammenwirken mit einzelnen Kombinat breit anwenden. An der Sektion Sozialistische Betriebs-

wirtschaft wurde zum Beispiel ein Katalog mit 42 nachnutzbaren betriebswirtschaftlichen Lösungen oder Methoden erarbeitet und den Kombinat übergeben. Die unter sozialistischen Produktionsverhältnissen gegebene Möglichkeit der planmäßigen Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist ein unschätzbare Vorzug, um Wissenschaft und Produktion im Interesse eines hohen volkswirtschaftlichen Leistungsanstiegs zu verbinden. Entscheidender Ausgangspunkt sind



dabei die Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft, die es immer besser und mit einem möglichst geringen gesellschaftlichen Aufwand gegenwärtig wie zukünftig zu befriedigen gilt. Dazu ist das verfügbare wissenschaftlich-technische Potential so auf die volkswirtschaftlich entscheidenden Schwerpunktaufgaben zu konzentrieren, daß eine maximale Effektivität erreicht wird.

In diese Aufgabe sollen eingeschlossen sein: volkswirtschaftliche Strukturveränderungen zur schnellen Durchsetzung von Hauptlinien der wissenschaftlich-technischen Revolution (z. B. Entwicklung der Mikroelektronik und umfassende volkswirtschaftliche Anwendung mikroelektronischer Erzeugnisse), die Erhöhung der Aufnahmefähigkeit und Anpassungsgeschwindigkeit bezüglich wissenschaftlich-technischer Neuerungen, die Sicherung eines tragfähigen wissenschaftlichen Vorlaufs sowie optimaler Proportionen zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung, Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung. Durch die Arbeit mit Staatsaufträgen ist die zentrale Leitung und Planung der volkswirtschaftlich wichtigsten, Forschungs- und Entwicklungsaufgaben weiter vervollkommen worden.

Die Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden, das heißt aber auch

● die prinzipiell gegebene Übereinstimmung der Interessen jedes einzelnen mit den Interessen der Gesellschaft zu nutzen, um Engagement, Initiative, Neuerer- und Schöpfergeist auf die Erhöhung der ökonomischen und sozialen Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu lenken.

Insbesondere ist ein qualitativ neues Niveau der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erforderlich; denn immer stärker wird der Zwang, wissenschaftlich-technische Ergebnisse im Komplex mit anderen Neuerungen einzuführen. An der Universität wird dies am Beispiel der komplexen interdisziplinären Forschungsaufgaben sehr deutlich. Während bisher die multivalente Nutzung disziplinärer erarbeiteter Ergebnisse über- wog, wird künftig die Arbeit in gemein-

samen Forschungskollektiven ein höheres Gewicht erhalten.

● umfassend und planmäßig das gelte Potential und das ständig steigende Bildungsniveau der sozialistischen Gesellschaft für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu nutzen. Dazu ist es notwendig, das Schöpferum der Forschungs- und Entwicklungskader wie der Neuerer in der Produktion und der Werktätigen in allen anderen Bereichen zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Daraus ergeben sich auch für uns an der Technischen Universität Dresden wachsende Bildungsaufgaben. Wir sehen sie vor allem in der noch zwingenderen Ausrichtung der Ausbildung auf die Erfordernisse der sozialistischen Praxis, in der Verstärkung zielgerichteter Weiterbildungsmaßnahmen sowie in der Entwicklung problemorientierter wissenschaftsmethodischer Kenntnisse und Fertigkeiten bei allen Studierenden.

● die sich mit der weiteren Vergesellschaftung der Produktion, insbesondere mit der vollzogenen Kombinatbildung, ergebenden Möglichkeiten der einheitlichen Leitung der relativ geschlossenen Reproduktionsprozesse für die planmäßige Entwicklung von Wissenschaft und Technik auszunutzen. Die Konzentration der F/E-Kader, die Stärkung der technologischen Bereiche und des Rationalisierungsmittelbaus schaffen günstige Bedingungen für das Ringen um Spitzenleistungen, die durch eine auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts orientierte Leistungsbewertung unterstützt werden muß.

● die wissenschaftliche Arbeit mit den sozialistischen Ländern, besonders der Sowjetunion, zum gegenseitigen Vorteil zu vertiefen.

Mit der erfolgreichen Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution werden die Bedingungen geschaffen, die Politik der Hauptaufgabe auch in den 80er Jahren fortzuführen. Wir sehen deshalb in den Beschlüssen des X. Parteitages gerade auch auf diesem Gebiet einen hohen Anspruch an unsere Arbeit in Erziehung, Lehre und Forschung!

Befähigen wir unsere künftigen Absolventen schon ausreichend, diese Vorzüge aktiv in die Praxis umzusetzen? Sind wir mit unserer Forschungsarbeit bei allen Themen konsequent auf diese Erfordernisse ausgerichtet? Setzen wir die sozialistischen Vorzüge bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution konsequent in unserer eigenen Arbeit um? Das sind Fragen, denen sich jeder Hochschullehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter stellen und zu deren positiver Beantwortung er seinen persönlichen Beitrag leisten muß.

- 1) Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED, Berichterstatler: Genosse Erich Honacker, Berlin, Dietz Verlag 1981, S. 49/50.
2) Ebenda, S. 49.
3) Ebenda, S. 51.

Unsere ökonomische Strategie der 80er Jahre - eine Herausforderung an Tempo, Tatkraft und Talente



Blick ins Präsidium der Gruppenleiterschulung (v. l. n. r.): die Genossen Lutz Junghans, FDJ-GO-Sekretär; Dozent Dr. Peter Bartsch; Dr. Dreyer vom ZFTM. Foto: Luttmann

## Anerkennung für gute Arbeit im Jugendobjekt stimuliert Leistungsbereitschaft

Schulung der FDJ-Gruppenleiter gab zahlreiche Hinweise und wichtige Argumente für den Kampf um höchste Qualität im Studium

Auf dem X. Parteitag der SED wurden die Anforderungen an einen Absolventen prägnant formuliert und damit konkrete Ziele auch für das Wirken unserer FDJ-Kreisorganisation gestellt. Dies weiterführend betonte das XI. Parlament der FDJ, die erzieherische Arbeit auf höherem Niveau zu sichern.

Der Rechenschaftsbericht an das XI. Parlament leitete auch Schlußfolgerungen für den Einsatz der Absolventen ab und betonte, ihnen ohne Zeitverzögerung anspruchsvolle Forschungs- bzw. Produktionsaufgaben einschließlich Leistungsverantwortung zu übertragen. Daraus ergeben sich für uns hohe Aufgaben. Es war deshalb eine notwendige Konsequenz, daß wir die erste Schulung der FDJ-Gruppenleiter im neuen Studienjahr unter das Thema

„Anforderungen an einen Absolventen - wissenschaftliche Mitarbeit - Studienmotivation“ stellten.

Unmittelbar nach dem X. Parteitag faßten wir in der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation einen Beschluß zu Schwerpunkten unserer Führungstätigkeit, u. a. zum Kampf gegen Mittelmaß im Studium. Dabei ist die Verbesserung der Studienmotivation ein wichtiges Mittel. Wir vertreten die Meinung, daß es dazu notwendig ist, die Studenten so früh wie möglich in die wissenschaftliche Arbeit einzubeziehen.

Zur Beratung über diese Frage baten wir Genossen Dozent Dr. Peter Bartsch, an unserer Schulung teilzunehmen. Anschaulich berichtete er über die Möglichkeiten wissenschaftlicher Mitarbeit an der Sektion. Eine wich-



tige Rolle nimmt dabei das vom Rektor übergebene Jugendobjekt „Technikum Mikroelektronikmontage“ ein, das interdisziplinäre und intersektoriellen Charakter trägt. Die Ausführungen fanden bei den Gruppenleitern großes Interesse.

Die sich anschließende Diskussion vermittelte wichtige Erfahrungen und Anregungen. So berichtete ein Gruppenleiter, daß die Bearbeiter eines Jugendobjekts für die guten Ergebnisse ihrer Arbeit einen Beleg erlassen bekamen. Natürlich stimuliert das die Leistungsbereitschaft, und da eine größere Anzahl von Studenten am Jugendobjekt mitwirkte, strahlte dies auf die gesamte Gruppe positiv aus.

In einer anderen Gruppe hingegen waren nur zwei Studenten an einem Jugendobjekt beteiligt. Von ihrer Arbeit spürte die Gruppe nichts. Dies unterstreicht die Forderung unserer FDJ-GO-Leitung, stets so viele Studen-

ten für die Mitarbeit an einem Jugendobjekt zu gewinnen, daß sie die gesamte Gruppe befähigt.

In der Aussprache wurde noch einmal hervorgehoben, unsere Studenten schon ab dem 2. Studienjahr in die wissenschaftlichen Aufgaben einzubeziehen. Dies kann man im 1. Studienjahr z. B. durch die Übersetzung sowjetischer Fachliteratur, die unmittelbar in der Forschung gebraucht wird, beginnen und im 2. Studienjahr durch die Überarbeitung von Fachübungen des 3. Studienjahres fortsetzen. So vorbereitete Studenten können dann nach dem 3. Semester sinnvoll in die Forschung einbezogen werden.

Über die Anforderungen an einen Absolventen sprach Genosse Dr. Dreyer vom ZFTM. Er unterstrich die Fähigkeit, sich selbstständig in ein Problem einzuarbeiten sowie die Notwendigkeit unbedingter Disziplin und exakter präziser Arbeit. Eine Fehleinschätzung in der laufenden Produktion durch Ingenieure seiner Arbeitsgruppe kann z. B. einen Verlust von 50 000 Mark zur Folge haben. Die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten erwerbe man selbstverständlich nicht nur durch die Mitarbeit in Jugendobjekten, sondern vor allem im Studium selbst. Das sollte kein Student unterschätzen.

Weiterhin legte Genosse Dr. Dreyer die Bedeutung kollektiver Arbeit für den Erkenntnisgewinn dar. Auf diesem Gebiet seien vor allem die Studiengruppen und die Hilfsassistententätigkeit in Übungen wichtig. Er ging in seinen Ausführungen auch darauf ein, daß es bei der praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen erforderlich ist, einen festen Standpunkt zu besitzen und konsequent zu vertreten.

Diese Schulung der FDJ-Gruppenleiter gab uns wertvolle Hinweise für die weitere Führungstätigkeit und den FDJ-Gruppenleitern wichtige Argumente für den Kampf um höchste Qualität im Studium.

Lutz Junghans, FDJ-GO-Sekretär der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik

OL-Auftaktwahlversammlung an der Sektion 10

## Kontra Mittelmaß und Genügsamkeit

Reger Disput zur Verantwortung fürs Studium

Am 12. Oktober 1981 führten die FDJler des Bereiches 2 der FDJ-GO „Otto Buchwitz“ (Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik) ihre Delegiertenkonferenz durch, die den Charakter einer Auftaktwahlversammlung im Rahmen der Sektion 10 trug. Diese Konferenz fand in einer stimmungsvollen Atmosphäre statt und stieß auch bei den Gästen von der Bereichsleitung, der APO, dem Erzieherkollektiv, der FDJ-Kreisleitung und bei den FDJ-OL-Sekretären der anderen Bereiche auf reges Interesse.

Im Referat setzte sich der bisherige und wiedergewählte FDJ-OL-Sekretär Frank Weickert kritisch mit den Ergebnissen unserer FDJ-Gruppen im Studienjahr 1980/81 auseinander. Er betonte, daß die Anforderungen und Erwartungen an einen Studenten der TU Dresden gestiegen sind und insgesamt dem höheren Leistungsniveau der 80er Jahre entsprechen müssen.

Davon ausgehend, konnte von guten und sehr guten Leistungen im Fachstudium und im Ingenieurpraktikum sowie einer Reihe weiterer bemerkenswerter Ergebnisse berichtet werden. So wurden bei der wissenschaftlichen Mitarbeit unserer Studenten im SRKB, als Hilfsassistenten oder in Jugendobjekten gute, volkswirtschaftlich nutzbare Resultate erreicht. Wir können auf eine erfolgreiche Teilnahme am Studentensommer im letzten Jahr verweisen, unsere FDJler demonstrieren eine hohe Bereitschaft zur militärischen Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, und in der Solidaritätsbewegung konnten mehrere Seminarsgruppen beachtliche Spenden aus dem Erlös im

Studentensommer, von Ernteeinsätzen bzw. einer Soli-Disko übergeben.

Der OL-Sekretär verwies auf eine Vielzahl von Beispielen aus den kürzlich beschlossenen Kampfprogrammen verschiedener FDJ-Gruppen, die als Anregung und Ansporn für andere SCS dienen können. Kritisch mußte die fachlichen Ergebnisse im Grundstudium sowie das noch vorhandene Mittelmaßdenken einiger Studenten angesprochen werden. Stellung genommen wurde auch zur Gestaltung des FDJ-Studienjahres, zur Einbeziehung aller Studenten in die gesellschaftliche Arbeit sowie zur umfassenden Wahrnehmung der Eigenverantwortung unserer FDJler (z. B. Ordnung und Sauberkeit im Wohnheim).

Mit dem Kampfprogramm, dessen Entwurf einstimmig angenommen wurde, beteiligen wir uns im Rahmen des „FDJ-Auftrags X. Parteitags“ an der Erfüllung der vom XI. Parlament der FDJ gestellten Aufgaben. Dabei geht es um folgende Ziele:

- Verbesserung der Qualität des FDJ-Studienjahres und der Ergebnisse bei der M/L-Ausbildung
● Weitere Erhöhung der fachlichen Studienleistungen
● Führung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den FDJ-Gruppen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“
● Weitere Entwicklung von sozialistischen Verhaltensweisen in allen Sphären des Studiums.
Wichtige Punkte der sich anschließenden regen Diskussion waren zahlreiche Spenden aus dem Erlös im

(Fortsetzung auf Seite 5)